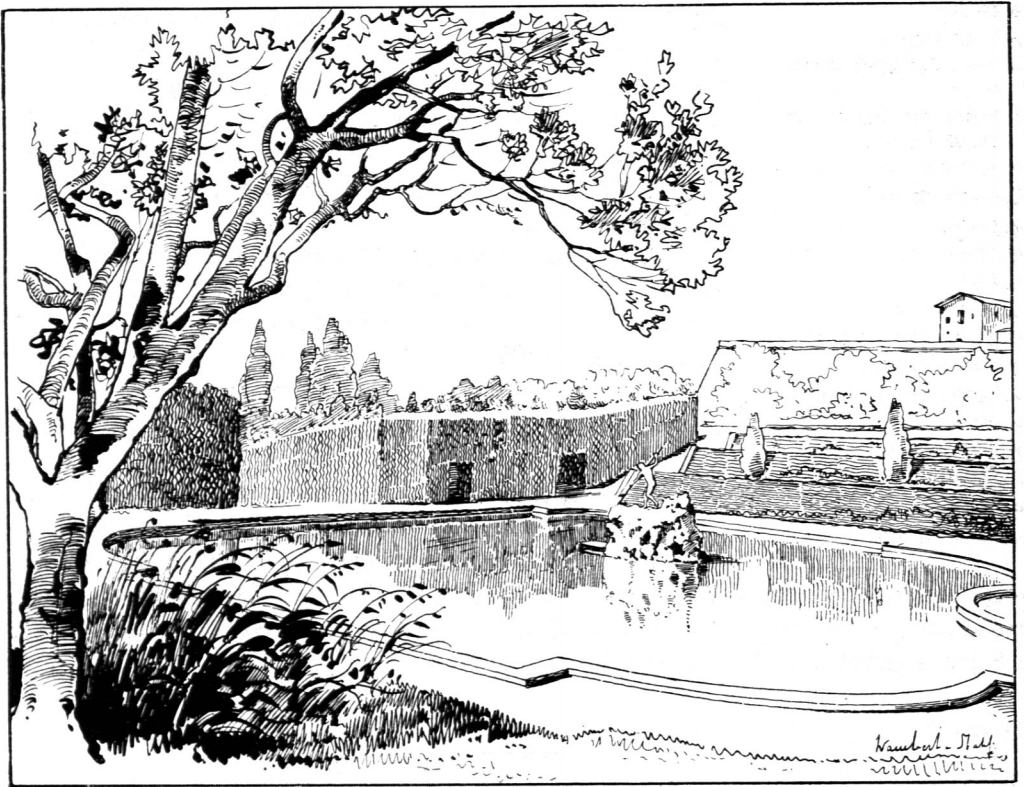


Gartenanlage, und dies zu einer Zeit, wo die Architektur eine hohe künstlerische Bedeutung erreicht hatte; denn in der verhältnismässig kurzen Zeit von 1515—70 wurden in Frankreich 24 königliche oder Privatpaläste von grossem architektonischem Werth gebaut. Wir nennen u. A. die Schlösser von Chambord und Anet. Wenn wir das schöne Werk von *Jacques Androuet du Cerceau: »Les plus excellents bâtimens de France«* (Paris 1579), zur Hand nehmen, so sehen wir, dass die Gärten dieser Paläste keinen grossen Zug und keine originelle Composition aufzuweisen haben. Da diese Schlösser meistens Umbauten von alten befestigten Burgen sind, so richtet sich die Anlage nach den früheren Gräben und Mauern. Der Garten ist in der Gestalt

Fig. 18.



Giardini Boboli zu Florenz: Vasca di Nettuno.

eines Schachbrettes angelegt, und seine Mannigfaltigkeit besteht in den Unterschieden der Muster der einzelnen Quadrate (siehe die neben stehende Tafel). In Montargis ist der Garten fächerförmig um das Schloß herum angelegt; die Fächerform ist aber auch in Quadrate getheilt.

Einen befonderen Ausdruck erhält der Garten zu Gaillon durch eine von zwei hohen Eingangsthüren und einen Mittelpavillon markirte Hauptaxe (siehe die zweite der neben stehenden Tafeln).

Eine bedeutende Anlage ist die des unter *Carl IX.* angefangenen Schlosses Charleval. Diese Gärten sind im Allgemeinen von Wasser umspült, welches in den früheren Befestigungsgräben floss; ein Arm derselben durchschneidet oft die Anlage. Sie besitzen stattliche Laubgänge und Cabinetes an der Seite, manchmal eine Reihe